



**Pinterest als Mittel zum Erlernen von Deutsch als
Fremdsprache**

Cibele Cecilio de Faria Rozenfeld & Ana Lívía Catoia,
Araraquara, Brasilien

ISSN 1470 – 9570

Pinterest als Mittel zum Erlernen von Deutsch als Fremdsprache¹

Cibele Cecilio de Faria Rozenfeld, Ana Lívía Catoia

Ziel dieses Beitrags ist es, das Tool Pinterest als Ressource für das autonome und ubiquitäre Lernen von Deutsch als Fremdsprache zu analysieren. Die Forschung basiert theoretisch auf den Konzepten der Persönlichen Lernumgebung und des Allgegenwärtigen Lernens. Es handelt sich um eine qualitative autoethnografische Untersuchung, die in Brasilien durchgeführt wurde. Die Daten weisen auf das Potenzial des Tools als Unterstützung für das Erlernen der deutschen Sprache hin.

The aim of this paper is to analyze the tool Pinterest as a resource for autonomous and ubiquitous learning of German as a foreign language. The research is theoretically based on the concepts of Personal Learning Environment and Ubiquitous Learning. It is a qualitative autoethnographic research conducted in Brazil. The data indicate the potential of the tool as a support for learning German.

Einleitung

Angesichts des Anstieges der Zahl der Veröffentlichungen zum Thema Einsatz von digitalen Technologien im Fremdsprachunterricht merkt man, dass es sich um ein Forschungsgegenstand schon vor der Pandemie handelt. Ausgegangen von dieser Tatsache analysieren wir in diesem Beitrag das Tool *Pinterest*, das der Kuratierung und Speicherung von unterschiedlichsten Bildern und Texten dient. Dabei konzentrieren wir uns auf sein Potenzial für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache.

Pinterest ist ein Tool, das die Organisation von Pins in Profilen und Ordnern durch den Nutzer ermöglicht. Die Inhalte können z. B. als wöchentliche Themen gesammelt werden und die Anwender sind dann in der Lage, die Pins durchzusehen und die relevantesten unter ihnen zu speichern. Darüber hinaus können die Nutzer Materialien über ihr Interessengebiet mit anderen Menschen austauschen.

Ziel dieser Arbeit ist es daher, das Potenzial des Tools Pinterest für das Erlernen der deutschen Sprache zu untersuchen. Ausgehend von dieser Zielsetzung werden folgende

¹ Dieser Beitrag ist das Ergebnis einer Forschung, die mit Unterstützung vom Stipendienggeber FAPESP (Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo, d. h. Stiftung für Forschungsförderung des Bundesstaates São Paulo) durchgeführt wurde. (Prozess Nr. 2019/27134-3). Wir möchten diese Gelegenheit ausnutzen, um uns bei der Stiftung für die gewährten Anreize und Ermutigung zu bedanken.

Forschungsfragen geleitet: a) Inwiefern stellt Pinterest ein relevantes Werkzeug für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache dar? b) Welche sind die Wahrnehmungen der Forscherin (eine formale Deutschlernende) über die App?

Die Relevanz dieser Studie liegt in der Tatsache, dass es nur wenige Untersuchungen gibt, die sich mit Pinterest als Ressource für Lehr- und Lernprozesse befassen. Einige Forscher konzentrierten sich bereits auf ihren Einsatz in der Hochschulbildung (vgl. Hansen, Nowlan & Winter 2012; Amer, B & Amer, TS 2018), andere in der Grundbildung (Grote-Garcia & Vasinda 2014; Carpenter, Cassaday & Monti 2018). Jedoch wurden keine Studien gefunden, die sich auf ihr Potenzial für den Sprachunterricht konzentrieren (weder in der Hochschulbildung noch in Grundschulen). Es ist ferner erwähnenswert, dass wir nur wenige wissenschaftliche Arbeiten fanden, die sich auf das Erlernen von Fremdsprachen mit Pinterest beziehen. Diese Umstände verdeutlichen die Relevanz dieses Beitrags.

Als theoretische Grundlage benutzen wir überwiegend das Konzept der „Persönlichen Lernumgebung“ (PLU) von Castañeda & Adell (2013), das die Entwicklung persönlicher und autonomer Lernumgebungen charakterisiert. Darüber hinaus denken wir über die Nutzung von Pinterest im Kontext des „ubiquitären Lernens“ (Santaella 2014; Cope & Kalanzkis 2010).

Im folgenden Kapitel stellen wir die theoretischen Annahmen vor.

2. Persönliche Lernumgebung (PLU) und Ubiquitäres Lernen

Um unsere Studie besser zu fundieren, verwenden wir vorrangig das von Castañeda und Adell (2013:11) geprägte Konzept von Persönlicher Lernumgebung (PLU). Den Autoren zufolge haben alle Menschen ein persönliches Umfeld, in dem sie lernen. Dieser Gedanke liegt in der Tatsache begründet, dass sich die Personen ihr ganzes Leben und zu jeder Zeit Wissen aneignen.²

Das Konzept von PLU wurde durch das Aufbrausen der Web-2.0-Bewegungen und deren Nutzung für Bildungsprozesse sowie durch die Einführung und Verbreitung neuer

² Im Original: La idea de que todas las personas tienen un entorno, personal por tanto, en el que aprenden es inherente al hecho mismo de que las personas aprenden a lo largo de toda su vida y en todo momento. (Castañeda & Adell, 2013: 11)

Bildungs- und Kommunikationstechnologien mit ihren soziokulturellen Auswirkungen motiviert (Castañeda & Adell 2013: 12). Laut den Autoren ist

(...) die PLU der Menschen von den Prozessen, Erfahrungen und Strategien geprägt, die der Lernende einsetzen kann und muss, um zu lernen. Angesichts der gegenwärtigen sozialen und kulturellen Bedingungen wird sie stark durch die Möglichkeiten bestimmt, die die Technologien eröffnen. Dies drückt aus, dass einige dieser Prozesse, Strategien und Erfahrungen heute neu und aus den digitalen Informations- und Kommunikationstechnologien hervorgegangen sind. Es bedeutet ebenso, dass es wünschenswert ist, dass sie häufig genutzt werden und dazu dienen, dass Menschen sowohl individuell als auch gemeinsam mit anderen lernen. (Castañeda & Adell 2013: 15)³

Forscher wie Almenara, Díaz & Infante (2011) und Fiedler & Pata (2010) beschreiben PLU als eine Gruppierung von Lernwerkzeugen, Diensten und Materialien, die den Studierenden vertraut sind, d. h. denen sie bereits in irgendeinem Kontext begegnet sind. Sie kann aber auch als System betrachtet werden, das Schülern und Lehrern hilft, die Kontrolle über die Verwaltung und ihr eigenes Lernen zu übernehmen (Almenara, Díaz & Infante 2011). Im Rahmen dieses Managements sind die Lerner in der Lage Elemente des Lernprozesses zu steuern, wie z. B. die Zielsetzung, die Aktivitäten sowie die Auswahl und Formalisierung der Themen, die studiert werden sollen.

Das technopädagogische Konzept vereint die beiden am meisten akzeptierten Stränge in der Forschungsgemeinschaft für PLU, da es die Rolle eines technologischen Werkzeugs und seine Auswirkungen auf den Lernprozess betont (Van Harmelen 2008).

PLU ist also eine Neuschöpfung der modernen Pädagogik (Castañeda & Adell 2013). Laut der Autoren schaffen wir durch die Integration von formeller und informeller Erlernung ein System, das sich zunehmend an den Lernenden anpasst und nicht umgekehrt, was durch die ausgeübte Autonomie möglich wird, indem er seine eigenen Lernmethoden außerhalb des Klassenzimmers organisiert.

Ein weiteres Merkmal, das die PLU ebenso wie das schülerzentrierte Lernen grundlegend prägt, ist die Diskussion über einen kollektiven und offenen Prozess, der sehr empfänglich

³ Im Original: [...] el PLE de las personas se configura por los procesos, experiencias y estrategias que el aprendiz puede –y debe– poner en marcha para aprender y, en las actuales condiciones sociales y culturales, está determinado por las posibilidades que las tecnologías abren y potencian. Eso implica que hoy algunos de esos procesos, estrategias y experiencias son nuevos, han surgido de la mano de las nuevas tecnologías de la información y la comunicación, pero implica también que es deseable que sean utilizados frecuentemente y que sirvan para enriquecer la manera en la que aprenden las personas tanto de forma individual como con otros. (Castañeda Adell 2013: 15)

für den Austausch und die Anregung von Erfahrungen und Informationen unter den Schülern ist.

Ein anderes für diesen Beitrag wichtiges Konzept ist das allgegenwärtige oder ubiquitäre Lernen. Laut Santaella (2014) ist diese Form für junge Lernende attraktiver, weil es eine Mischung aus Information und Unterhaltung ermöglicht. Die Autorin lenkt die Aufmerksamkeit auf die enge Beziehung zu informellen Studien und charakterisiert den digitalen Nutzer als jemanden, der ständig die Online-Umgebungen nutzt. Der Lerner ist also ein Leser, der oft in Kontakt mit unterschiedlichen Themen und Texten steht, unabhängig von Zeit und Ort.

Darüber hinaus nehmen die digitalen Netze in der heutigen Kommunikation einen sehr wichtigen Platz ein und lenken die Aufmerksamkeit auf den demokratischeren Zugang zu multimodalen Texten. Santaella (2014) zufolge potenzieren sie auch die Quellen und Praktiken des Wissens und werden für junge Lernende attraktiver, weil sie eine Mischung aus Information und Unterhaltung ermöglichen. Die Autorin lenkt die Aufmerksamkeit auf das allgegenwärtige Lernen (Ubiquitäres Lernen) und seine enge Beziehung zu informellen Studien. Sie charakterisiert den digitalen Nutzer als jemanden, der Online-Umgebungen nutzt, d. h. als eine Art Leser, der ständig in Kontakt mit unterschiedlichen Materialien steht. Laut Santaella lebt dieser Leser in Räumen der Hypermobilität, mit der er sich durch Informations-, Kommunikations- und Austauschnetze bewegt. Gleichzeitig (und mit großer Geschicklichkeit) ist er physisch und auch geistig zwischen zwei Räumen orientiert: dem der Bewegung seines Körpers und dem der schnellen kognitiven Operationen, die für die Interaktion in den Netzen notwendig sind (Santaella, 2014: 18) Das Lernen geschieht also durch die Wiedergewinnung von Wissen, das in verschiedenen Umgebungen erworben wurde, sodass der interaktive Prozess des Wissensaufbaus in und durch soziale Netzwerke und das Web das Lernen potenziert.

Cope & Kalantzis (2010) zufolge ist das Ubiquitäre Lernen ein neues Bildungsparadigma, das zum Teil durch die Eigenschaften digitaler Medien möglich geworden ist. Die Autoren weisen jedoch darauf hin, dass es keine direkte und deterministische Beziehung zwischen digitalen Medien und sozialem Wandel gibt, da Technologien oft neu entstehen und für traditionelle Praktiken genutzt werden. Sie sind allerdings eine „Einladung“ zu neuen Praktiken, um die Dinge besser zu machen (Cope & Kalantzis 2010: 4).

Ferner führen Cope & Kalantzis (2010) sechs miteinander verknüpfte Dimensionen zur Erklärung des Begriffes auf: 1) Es gibt ein Gefühl der räumlichen Allgegenwärtigkeit in

entwickelten Gesellschaften. Digitale Technologien sind immer dabei, z. B. in Autos, zu Hause, auf öffentlichen Plätzen usw., was den Menschen uneingeschränkten Zugang zum Netz und zu Kenntnissen ermöglicht; 2) Es gibt den Aspekt der Tragbarkeit der Geräte, d. h. sie können überallhin getragen und mitgenommen werden; 3) Es gibt eine Vernetzung zwischen den Geräten: das Mobiltelefon mit dem Computer, dem Auto, dem Navigationsgerät, das z. B. zeigt, wo die nächste Tankstelle ist, es gibt das „intelligente“ Haus usw. Daher müssen sich die Bildungseinrichtungen darüber Gedanken machen, welche Fähigkeiten heute mehr und welche weniger eine Rolle spielen. 4) Es gibt eine Wechselbeziehung zwischen Arbeit und Spiel, Lernen und Freizeit, Zugang zu und Erstellung von Informationen, öffentlich und privat. Dies verändert u. A. die Volkskultur, die Art der Arbeit, das Familienleben. 5) Die zeitliche Allgegenwärtigkeit spiegelt eine Veränderung des Zeitbegriffs wider und führt zu einer Zunahme der asynchronen Kommunikation und damit zu einem Anstieg der Lernmöglichkeiten. 6) Auch die Allgegenwärtigkeit im Sinne von globalisierten und transnationalen Netzwerken und Strömen ist wichtig: Ströme von Menschen, Informationen, Ideen usw., was zu der Notwendigkeit führt, die Bedeutung dieser Verbindungen zwischen Menschen, Orten und Prozessen zu erkennen.

Schließlich bezeichnet Traxler (2010, zitiert in Santos & Weber 2013) dieses Lernen als etwas Flexibleres, bei dem das Adjektiv ‚mobil‘ nicht nur als Mittel zur Qualifizierung des Lernens verwendet wird, sondern auch mit dem Begriff seinen persönlichen und spontanen Charakter assoziiert.

Diese erörterten Merkmale des Ubiquitären Lernens stimmen mit der Art und Weise überein, in der Pinterest von der Forscherin in dieser Studie verwendet wurde, denn die Nutzung des Tools war informell, in anderen Räumen als den institutionellen (d. h. außerhalb der Universität) und mit einem von der Nutzerin selbst gewählten Navigationsweg. Mit Blick auf die hier vorgenommene Diskussion setzt diese Untersuchung ihren Fokus auf ein Tool, das der PLU des Lernalters gehört und das Ubiquitäre Lernen ermöglichen kann. In folgendem Abschnitt soll dies im Detail beschrieben werden.

3. Angewandte Methodik

Diese Studie ist qualitativer Natur mit einem explorativen und deskriptiven Ziel (Gerhardt & Silveira 2009), da sie darauf abzielt, das Forschungsobjekt zu beschreiben und zu interpretieren, anstatt es zu quantifizieren.

In Bezug auf die Verfahren, und in Anlehnung an die Studien von Fortin (2009) und Santos (2017), wird sie als autoethnografischer Typ charakterisiert. Dabei handelt es sich um eine neue und weit verbreitete Forschungsmethodik im Bereich der zeitgenössischen Sozialwissenschaften, die auf der Aufzeichnung einer persönlichen Erfahrung des Wissenschaftlers beruht (Ellis & Bochner 2000; Duncan 2004; Muncey 2005; Wall 2006). Wir haben uns für die autoethnografische Forschung entschieden, weil sie ein geeignetes Mittel ist, um das Verständnis des Forschers für die komplexe Aufgabe zu untersuchen (Duncan 2004). Laut Duncan (2004: 3) sind „Autoethnographien [...] Fallstudien, die in der Tradition der ethnographischen Forschung stehen“. Der wesentliche Unterschied zwischen Ethnographie und Autoethnographie besteht darin, dass „in einer Autoethnographie [...] der Forscher nicht [versucht], ein Insider des Forschungsumfelds zu werden. Er oder sie ist in der Tat der Insider. Der Kontext ist sein eigener“ (Duncan 2004: 3).

Autoren der Autoethnografie behaupten, die Methode setze die aktive Beteiligung derjenigen voraus, die mit dem zu untersuchenden Objekt oder der Situation in Kontakt stehen (Fortin 2009; Santos 2017; Duncan 2004; Wall 2006). Diese Teilnahme wird durch eine Motivation der Identifikation und Zuneigung des Forschers mit dem zu behandelnden Thema gefördert. Die Untersuchung geht also von persönlichen Erfahrungen aus, um die untersuchten kulturellen Erlebnisse zu verstehen. Sie ist nicht nur ein individueller Bericht, sondern eine größere Öffnung für das Verständnis eines Phänomens von sozialer Tragweite, das aus dem Anliegen und der Praxis einer Forscherin entsteht, die sich wirklich mit dem Problem identifiziert.

Da es sich um einen noch wenig bekannten Begriff handelt, liegt seine wesentlichste Kritik in der Subjektivität dieser Art von Studie. In diesem Sinne ist die Forschung, die sich wirklich der Autoethnografie verschrieben hat, in jeder Hinsicht der Verantwortung für die Wahrhaftigkeit der Fakten verpflichtet.

Die auf der Autoethnografie basierenden Studien sind für die akademische Forschung aufgrund der techno-sozialen Veränderungen der letzten Jahre von großer Bedeutung. Laut Fortin (2009: 83) handelt es sich um

(...) eine Forschung, die nicht auf die Darstellung von Fakten abzielt, sondern vor allem auf die Evokation und Kommunikation eines neuen Bewusstseins der Erfahrung, [...] den Charakter des Widerstands und der Ermächtigung, die eine Narrativität bieten kann, die sich auf der Grundlage eines sensiblen und singulären Erlebnisses behauptet.

Schließlich behauptet Wall (2006), dass die Autoethnographie auf der postmodernen Philosophie basiert und in Verbindung mit der Debatte über Reflexivität und Stimme in

der Sozialforschung verbunden steht (Wall 2006). Sie argumentiert, dass die Autoethnographie eine neue qualitative Forschungsmethode ist, die es dem Autor erlaubt in einem sehr persönlichen Stil zu schreiben, der sich auf seine Erfahrungen bezieht, um das Verständnis für ein gesellschaftliches Phänomen zu erweitern. Ferner sei es die Absicht der Autoethnographie, die „untrennbare Verbindung zwischen dem Persönlichen und dem Kulturellen anzuerkennen und Raum für nicht-traditionelle Formen der Untersuchung und des Ausdrucks zu schaffen“ (Wall 2006: 1).

Da es bei dieser Art von Studie nicht möglich ist, den persönlichen und kulturellen Kontext der Forscherin zu trennen, ist es wichtig hierzu, die Forscherin und ihren Kontext näher zu beschreiben. Die Forscherin ist eine Deutschlernende, die sich zum Zeitpunkt der Untersuchung auf dem Niveau A1.2 im Rahmen eines Bachelor- und Lehramtstudiums in Deutsch befindet. Angesichts ihres großen Interesses am Sprachenlernen und an ihrer beruflichen Laufbahn, waren ihre Ziele bei der Nutzung von Pinterest die Erweiterung und Festigung des Wortschatzes in bestimmten lexikalischen Bereichen, das bessere Verständnis grammatischer Strukturen und des Sprachgebrauchs in kommunikativen Situationen. Ihre Strategie bestand also darin, die App als Quelle für Recherchen zu nutzen, um nach Vokabeln, alltäglichen Sätzen und Tipps für besseres Lernen zu suchen.

Was ihre digitale Kompetenz betrifft, so konzentrierte sie sich vor allem auf die Nutzung des Office-Pakets und sozialer Netzwerke, die der Kommunikation und Unterhaltung dienen. Damit hatte sie keine Schwierigkeiten sich auf Pinterest zurechtzufinden, was uns zu der Annahme veranlasst, dass es sich um ein benutzerfreundliches Interface für Menschen mit Grundkenntnissen in digitalen Medien handelt.

Die Instrumente der Datenerhebung waren zwei von der Forscherin angefertigte Tagebücher. Dabei wurden Notizen, Reflexionen und Kommentare zu den Eigenschaften der App während ihrer Nutzung gemacht und ihre Eindrücke über die Ressource beschrieben. Die Tagebücher wurden über den Zeitraum von einem Jahr erstellt und die Ausarbeitung des ersten davon fing bereits vor der Formalisierung der Forschung an. Die Studentin nutzte Pinterest bereits für ihr eigenes Lernen und begann nach Anregung ihrer DaF-Lehrerin⁴ ihre Eindrücke zu beschreiben, um eine mögliche zukünftige Forschung zu entwickeln. Mit anderen Worten wurde das erste Tagebuch (Tagebuch 1) schon vor dem formellen Beginn der Forschung erstellt (d. h. vor der Zusage der Stipendienggeber

⁴ Ihre DaF-Lehrerin ist Dozentin an der Universität und die zweite Autorin dieser Arbeit.

FAPESP) und darin wurden die persönlichen und subjektiven Eindrücke festgehalten. Im zweiten Tagebuch (Tagebuch 2) wurden dann Beobachtungen und Analysen nach der Formalisierung der Forschung aufgezeichnet. Dort wurde daher viel stärker auf den wissenschaftlichen Blick der Forscherin / Nutzerin von Pinterest und unter Berücksichtigung von den Forschungsfragen und Forschungszwecken geachtet.

Für die Analyse der Daten wurden folgende Kriterien herangezogen: 1. Beschreibung und Funktionsweise von der App Pinterest; 2. Allgemeine Analyse der Pins⁵; 3. Kategorisierung und Organisation der Pins 4. Untersuchung der Inhalte und ihrer Kategorien.

Im ersten Schritt wurden die Funktion und Eigenschaften der App beschrieben. Im zweiten, d. h. bei der Analyse der Pins, versuchten wir zu verstehen, welche und wie die Inputs auftraten. Dabei wurden folgende Suchbegriffe verwendet: Deutsch, Deutsch lernen sowie spezifischere Deutschbegriffe (wie Körperteile, die Modalverben müssen und dürfen und Imperativ).

In der dritten Phase beschrieb und listete die Forscherin die Pins und ordnete sie in Kategorien. Schließlich organisierte sie im vierten Schritt die Hauptmerkmale der Inhalte und die für das Sprachenlernen relevantesten Aspekte. In dieser Phase versuchte die Forscherin auch, ihre Sammlung von Pins durch neue Recherchen zu erweitern.

Es ist wichtig zu betonen, dass wir mit dieser Studie nicht beabsichtigen, die Ergebnisse zu verallgemeinern, da die Datenerhebung im Kontext eines einzigen Teilnehmers, d. h. der Forscherin/DaF-Studentin, und in begrenzter Zeit stattfand. Wir glauben jedoch, dass die vorgestellten Analysen als Grundlage für andere DaF-Studierende in verschiedenen Kontexten und für andere Forschungen auf diesem Gebiet dienen können.

4. Pinterest als Mittel zum DaF-Lernen

Bevor wir mit der Analyse der gefundenen Inhalte beginnen, ist es wichtig, die App Pinterest etwas genauer zu beschreiben.

Es handelt sich um ein soziales Netzwerk zur Bildkuratierung, in dem die Nutzer ihr eigenes Profil anlegen können, um auf der Grundlage ihrer inhaltlichen Interessen einen personalisierten Haupt-Feed zu erstellen. Dieses Verfahren ermöglicht dann, dass nur Inhalte zu gewünschten Themen präsentiert werden. Neben den automatisch präsentierten

⁵ Pins sind Bilder, die Informationen darstellen, und interaktive Lesezeichen, die den Nutzer auf die Quellseite des betreffenden Inhalts führen, wenn sie angeklickt werden (Toni 2015).

Inhalten können die Nutzer auch Suchergebnisse zu jedem beliebigen Thema abrufen, das sie in die Suchmaschine eingeben. Die Nutzer können dann die gefundenen Inhalte in Ordnern so organisieren, wie es ihnen für ihre persönlichen Ziele am sinnvollsten erscheint.

Einige Lehrkräfte nutzen Pinterest im Unterricht, um die Schüler zu inspirieren, die Beteiligung zu erhöhen und ihnen beim Erzählen von Geschichten zu helfen (Kompleks Creative 2014, zitiert in Blair & Serafini 2014: 28-31).

Es handelt sich ebenfalls um eine Ressource, die für Desktop- und Mobilgeräte verfügbar ist. Sie gewann 2011 bei den Nutzern an Popularität, da sie eine wichtige Rolle beim Kuratieren, Speichern und Sammeln von Bildern spielen kann. Wie Hall & Zarro (2013: 1) erläutern:

Once a pin is created, other community members can add comments, like it, or repin it. Liking a pin will add the image to the Likes section of a user's profile but will not add it to their boards; repinning an image allows a user to copy and categorize the image onto one of their own boards while maintaining the link back to the original web source.

Die Kuratierungsfunktion kann die unterschiedlichen Lernstile der Schüler begünstigen, da die Inhalte in verschiedenen Formen präsentiert werden, wie z. B. als Bild, Text und/oder Video. Im Falle des deutschen Lernmaterials finden wir illustrierte Vokabeln, Grammatiktabellen, Videos usw. Dies ist der Schwerpunkt des nächsten Kapitels, in dem wir die Ergebnisse genauer beschreiben werden.

4.1 Pinterest als soziales Netzwerk für LE-Lernen und multimodale Elemente

Wie schon vorhin erwähnt wurde, erfolgt die Nutzung von Pinterest über Bildrecherchen, die von den Nutzern selbst auf Grundlage ihrer eigenen Bedürfnisse durchgeführt werden. Bei der Suche nach einem bestimmten Thema liefert das System die Eingaben im Format von Pins, die mit der gesuchten Thematik in Zusammenhang stehen. Es zeigt ebenfalls andere unterstützende Suchvorgänge, die für die User nützlich sein können. Die Bilder können auch zwischen den Nutzern ausgetauscht und als Inspirationsquelle für ein gesuchtes Thema benutzt werden.

Während der Datenerhebung erregten die User, die die App für Bildungszwecke im Bereich des Sprachenlernens nutzten, die Aufmerksamkeit der Forscherin. Dies geschah aus zwei Gründen: zum einen wegen der Organisation der Inhalte in Ordnern und zum anderen, weil sie relevante Stoffe für das Lernen beisteuerten.

Diese Anerkennung wurde durch die Interaktivität möglich, d.h. durch Kommentare auf Pins oder im Chat, welche den Nutzern die Gelegenheit bieten mit anderen Benutzern Kontakt aufzunehmen. Anhand der Kommentare zu den Bildern und der Sammlung und Organisation der Pins in Ordner war es außerdem möglich, Lernende zu erkennen, die das gleiche Ziel wie die Forscherin verfolgen. In der Abb. 1 sind einige organisierte Eingaben von Nutzern dargestellt.

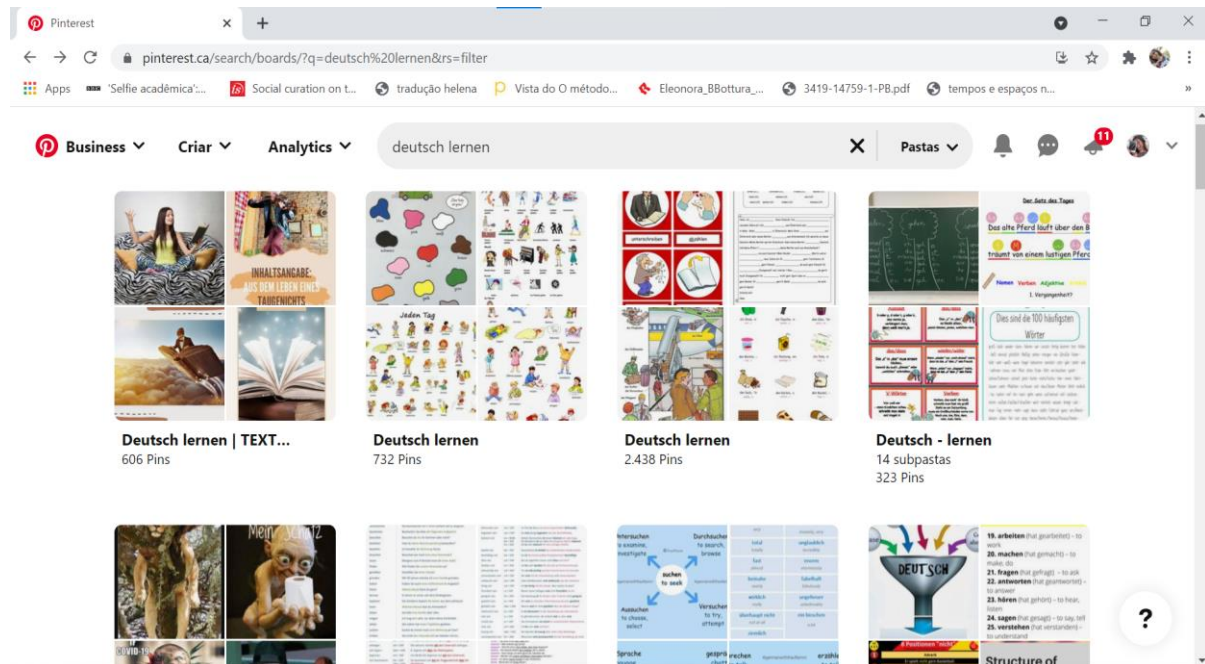


Abb. 1: Organisation von Materialien (Pins) von Nutzern in Ordnern. Quelle: Bildschirmausdruck des Desktops der Forscherin

So führte die Forscherin in der zweiten Phase der Analyse eine vertiefte Untersuchung der Herkunft dieser Pins durch. Dabei war festzustellen, dass ein großer Teil der Materialien von Deutschlehrern aus Sprachschulen oder Freiberuflern gepinnt wird, die ein Profil auf Pinterest haben. Beispiele für solche Nutzer sind die deutschen Lehrer, die die Seiten „Deutsches Zentrum Madrid“⁶ und „Sprakuko“ erstellten.

Jedoch sind ebenfalls persönliche Profile zu finden, die in einem Ordner mit dem Titel „Deutsch lernen“ organisiert sind. Wahrscheinlich handelt es sich dabei um Nutzer, die auch Deutsch studieren/lernen und sich entschieden, ihre Inhalte zu teilen. Es war interessant zu beobachten, dass die Kategorien, die andere User / Lerner für ihre Pins gefunden haben, denen der Forscherin sehr ähnlich waren (siehe Kapitel 4.3).

⁶ Quelle: <https://pin.it/3THdJFB> (30.3.2021).

Die Interaktion zwischen der Forscherin und den Nutzern von Pinterest ergab sich dadurch, dass sie andere deutsche Lernende mit denselben Lernbedürfnissen wie sie selbst fand. Das entspricht auch den theoretischen Grundlagen von EPAs und veranschaulicht gleichzeitig auf praktische Weise das ubiquitäre Lernen durch den Austausch von Vorschlägen und Inhalten unter den Lernenden.

Neben der Interaktivität der Lernenden erwies sich die Möglichkeit, die verschiedenen Materialien (Pins) zu sammeln, auszuwählen und in Kategorien zu ordnen als grundlegend für den selbstbestimmten Lernprozess. Das lässt sich dadurch erklären, dass dies die aktive Rolle und Autonomie des Lernenden bei der Nutzung des Tools als Hilfsmittel für sein eigenes Lernen voraussetzt. Darüber hinaus ist sowohl das oben erwähnte kollaborative und interaktive Lernen zu beachten, da es sich um ein soziales Netzwerk handelt, als auch das individuelle.

Bei der Analyse der Zusammensetzung der gesammelten Pins wurde festgestellt, dass einige Infografiken aus Sätzen bestehen, die sich auf bestimmte, kommunikative Situationen beziehen. Diese erscheinen mit Bildern, englischer Übersetzung und Audio.

Die Einbeziehung neuer Elemente wie Ton und Bild in das Verständnis von Sprachinhalten ist von großem Wert. Nach Ansicht von Prediger & Kersch (2013) bedeutet die Nichtberücksichtigung dieser Komponente in der Kommunikation, dass den Schülern die Entwicklung von Fähigkeiten zum Verstehen und zur Produktion des Lehrstoffs vorenthalten wird. Diese Tatsache wurde während des Lernens der Forscherin deutlich, wie wir in dem Auszug aus dem Reflexionstagebuch 1 sehen können.

Auszug 1⁷ (Tagebuch 1): Als ich mir heute Pinterest anschaute, tauchte in meinem Haupt-Feed ein Pin-Vorschlag auf, der ganz anders war. Ich habe den Pin gespeichert, um ihn zu Hause besser studieren zu können. Als ich mich dann wieder damit beschäftigen konnte, lernte ich neue Begriffe zum Wortfeld „Hausarbeit“. Die auf Deutsch geschriebenen, mit Bildern illustrierten und englischer Übersetzung versehenen Wörter konnten mir das Verständnis und die Fixierung sehr erleichtern. Außerdem konnte ich die Vokabel hören und reproduzieren.

Indem die Grundsätze der Mehrsprachigkeit in der Praxis angewendet wurden, konnte eine flexiblere und leichter zugängliche Grammatik sowie eine Beschreibung der Bedeutungen in Metasprache festgestellt werden, die die visuellen und schriftlichen Texte

⁷ Alle Auszüge aus den Tagebüchern wurden von uns aus dem Portugiesischen ins Deutsche übersetzt

miteinander verbindet. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache bedeutet das eine Summe von Strategien im Rahmen der direkten Kommunikation in verschiedenen Kontexten.

Es ist also zu erschließen, dass Pinterest ein innovatives Merkmal für das Lernen ist, weil die App Inhalte präsentiert, die sprachliche und bildliche Elemente kombiniert. Außerdem ermöglicht sie die Konnektivität und Interaktivität zwischen den Nutzern, da sie ein soziales Netz bildet, das den Austausch von Erfahrungen zustande bringt. Wir stimmen mit Hall & Zarro (2013) überein, dass das soziale Engagement in Verbindung mit der Sammelleidenschaft Pinterest in einen kuratorischen Raum verwandelt. Die Nutzer können Wissen aufbauen, bewerten und verbreiten, so dass zu behaupten ist, dass soziale Medien zum kritischen Denken anregen können und zur Aneignung, Organisation und Synthese von Kenntnis führen kann.

4.2 Pinterest als Ressource für ubiquitäres Lernen

Der Zugang zu Pinterest fand meistens bei der Forscherin/Lernenden zu Hause statt, aber auch an anderen Orten wie an der Bushaltestelle, im Bus, auf dem Weg zur Universität, wie der folgende Auszug darstellt:

Auszug 2 (Tagebuch 1): Da heute ein ruhiger Tag war, habe ich es geschafft, mein Handy aus dem Rucksack hier [im Bus] raus zu holen und meinen anfänglichen Pinterest-Feed zu checken, um zu sehen, ob ich etwas Interessantes finden kann (...).

Der Zugang zum Netz ohne vorherige Raum- und Zeitbestimmung, wird durch den Charakter des *Mobile-Learnings* ermöglicht. Santaella (2014) bezieht sich auf das Konzept des M-Learnings als das Erlernen, das durch mobile (tragbare) Geräte möglich ist, da diese nur durch die Nutzung von drahtlosen Verbindungsnetzwerken das Lehren und Lernen entwickeln und bereichern können.

In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, darauf hinzuweisen, dass die App der Forscherin in einigen Momenten im Hauptfeed Inhalte präsentierte, nach denen sie nicht gesucht hatte (wir werden diese Art von Material als „automatische Inhalte“ bezeichnen), d. h. ohne dass die Nutzerin gezielt danach recherchierte, lieferte ihr das System Inputs, die mit ihrem Profil zu verbinden waren, z. B. Pins, die das Lexikon zum semantischen Feld der Hausarbeit und verschiedene Adjektive vorführte (vgl. Abb. 2 und 3).



Abb. 2: Screenshot des Pins „Deutscher Wortschatz: Tätigkeiten im Haushalt“
Quelle: Ausschnitt aus der Mobiltelefonschnittstelle der Forscherin/Studentin.

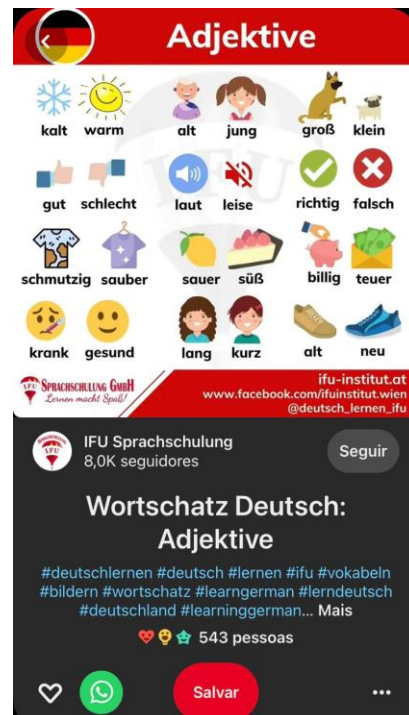


Abb. 3: Screenshot des Pins „Deutscher Wortschatz: Adjektive“

Diese Inhalte weckten das Interesse der Forscherin, weil sie auch spontan präsentiert wurden, was in Auszug 5 veranschaulicht werden kann.

Auszug 3 (Tagebuch 2): Ein neuer Vorschlag erschien in meinem Haupt-Feed: ein Pin mit dem Titel Hausarbeit und ein weiterer mit Adjektiven. Sie stellen eine bestimmte Kommunikationssituation mit Sätzen dar, die zu diesen Situationen passten, mit Bildern, englischen Übersetzungen und Audios. Dieses Vokabular aus dem semantischen Bereich hat mir sehr geholfen mein Wissen zu erweitern und ich habe bereits mündliche und Hörübungen gemacht. Diese spontane Anregung war eine sehr schöne Überraschung, denn ich habe Dinge gelernt, die ich mir nie hätte vorstellen können (...).

Daraus ist zu erschließen, dass diese automatischen Inhalte die Neugier der Schüler wecken können, da sie mit den häufigsten Suchanfragen des Nutzers zusammenhängen, d. h. sie spiegeln oft das Interesse und die Bedürfnisse des Users wider.

4.3 Pinterest als Unterstützung für das Erlernen sprachlicher Elemente

Wie in der Methodik bereits erläutert wurde, fanden wir anhand der Datenanalyse verschiedene Kategorien für die von Pinterest präsentierten sprachlichen Inhalte. Diese ließen sich in Wortschatz, Grammatik, Infografiken, Übersetzungen, Redewendungen und Genus unterteilen.

In der Kategorie *Wortschatz* wurden die Pins untergeordnet, die sich auf deutsche Lexik bezogen. Sie wurden je nach Kommunikationssituationen in verschiedene Ordner sortiert.

Unter diesen Pins befinden sich Bildinhalte mit Namen, die helfen, ein bestimmtes Thema zu visualisieren, wie z. B. Körperteile, Gemüse, in der Stadt, Wetter, das Frühstück u. a. Diese Aufteilung ermöglichte die Organisation der Forscherin, sodass es möglich war, das Lexikon der verschiedenen Thematiken besser zu visualisieren und zu verstehen. Darüber hinaus begünstigte die Verwendung von Bildern das Lernen durch multimodale Sprache.

In dem Ordner *Grammatik* legte die Forscherin die Pins ab, die verschiedene grammatikalische Regeln der deutschen Sprache darstellen, um sprachliche Phänomene anzuzeigen. Zum Beispiel finden sich dort Angaben zu Personalpronomen, Präpositionen, Verben, Adjektiven und Substantiven. Dabei wurde jedoch mehr auf Schriftsprache (keine Bilder, nur Tabellen oder Satzbau) zur Veranschaulichung zurückgegriffen, wie z. B. bei den Modalverben.

Der Ordner *Infografiken* diente für Pins mit alltagssprachlichen Funktionen wie Begrüßung, Bitten um Essen und Hilfe, Monats- und Jahreszeitenbezeichnungen und Zeitangaben. Die durch diese Infografiken ermöglichte Festigung kann für den Lernenden einen Durchbruch beim Erlernen von Sprachelementen bedeuten. Die Bilder sind nach logischen Schemata aufgebaut, die den Nutzern der App das Lernen erleichtern. Sie sind größer als die Pins und dienen dazu, mehr Informationen zusammenzufassen. Im folgenden Auszug des Tagebuchs wird das von der Forscherin beschrieben.

Auszug 4 (Tagebuch 1): Heute habe ich beim Deutschlernen mehrere Pins mit wichtigen Themen für diejenigen ausgewählt, die nach Deutschland reisen möchten. Ziel dazu war es, einige grundlegende Inhalte zu wiederholen, die ich zu Beginn des Kurses an der Uni gelernt habe. Ich habe sie geordnet und in einen Ordner „Infografiken“ sortiert, da es sich um längere Bilder handelte und sie mehr Informationen enthielten, wie z. B. Begrüßungen, wie man nach der Uhrzeit fragt, etwas in einem Restaurant bestellt usw. Überraschenderweise habe ich viele wichtige Sätze gelernt, die ich aufgrund mangelnden Gebrauchs vergessen hatte, oder nicht gelernt hatte, wie: „Würden Sie mir helfen?“.

Die durch die Infografiken ermöglichte Fixierung kann das Erlernen von Sprachelementen durch die Schüler fördern. Wie in diesem Beispiel gehörte das Verb *würden* nicht zu ihrem sprachlichen Repertoire. Nach dem Kontakt mit dem Input durch die App konnte sie jedoch in eine bisher unbekannte Sprachstruktur (Konjunktiv II) eingeführt werden, die zu einem höheren Sprachniveau gehört als ihre eigene. Andere Infografiken haben eine Brainstorming-Funktion, wie zum Beispiel eine, die Variationen und Ergänzungen des Verbs *gehen* untersucht, wie in der Abb. 4 zu sehen ist.



Abb. 4: Wortfeld *gehen* (Bildschirmausdruck des Desktops der Forscherin)

Was den Ordner *Übersetzungen* betrifft, so präsentieren die meisten Pins das Lexikon auch in Englisch und Spanisch mit deutscher Übersetzung. Dies kann das Verständnis etwas erleichtern, da viele Brasilianer diese Sprachen etwas besser verstehen können. Der Inhalt dieser Mappe deckt die anderen Kategorien ab, d. h. Grammatik, Wortschatz und Redewendungen. Mit anderen Worten, im Gegensatz zu den zuvor besprochenen Ordnern, werden in diesem die Inhalte mit Übersetzung in bestimmten Sprachen präsentiert.

Im Ordner *Redewendungen* finden sich mehrere Bilder, die idiomatische Sprüche für alltägliche Handlungen illustrieren. In diesem Stammverzeichnis wird die Absicht deutlich, den Schülerinnen und Schülern die Alltagssprache der Menschen in Deutschland näher zu bringen. Dies geschieht sowohl durch die Darstellung von Aspekten, die mit der Kultur des Landes zusammenhängen, als auch durch die Vermittlung der Sprache in kommunikative Situationen.

Das in Pinterest verfügbare Material über Redemittel und informelle Ausdrücke, die von Muttersprachlern in Deutschland verwendet werden, bringt die Fremdsprachenlerner näher an die realen Situationen heran. Das kann den Lernprozess sinnvoller und interaktiver machen. Ein vorhandenes Beispiel hierfür ist eine Sammlung von Beiträgen aus einem persönlichen Profil mit dem Titel „German by the day“, das alltägliche deutsche Redewendungen und idiomatische Ausdrücke mit englischen Übersetzungen präsentiert, wie z. B. der Pin „Hast du morgen etwas vor?“ oder „Es war Liebe auf den ersten Blick“.

Schließlich wurde die Organisation des Ordners dem Genus der Substantive (*der, die* oder *das*) gewidmet, was normalerweise eine große Herausforderung für Deutschlernende darstellt. Die Inhalte erfolgten hier in Form von Tabellen und Verwendungsregeln.

Nach den Phasen der Sammlung und Analyse ergab sich der Bedarf einer gründlicheren Untersuchung. Da begannen wir sprachliche Phänomene zu suchen, die mit dem formalen Deutschlernen der Forscherin an der Universität zusammenfielen. Sie versuchte dann, nach bestimmten Inhalten gezielt zu recherchieren. Zuerst wurde dann Material zum Stichwort „Imperativ“ gesucht. Als Ergebnis kamen z. B. Übungen, Spiele, Tabellen zum Ausfüllen und Arbeitsblätter (mit Konjugation in Präsens und Imperativ) vor.

Aus den vorgelegten Analysen lässt sich der Schluss ziehen, dass die App Pinterest von großem Wert für das Erlernen deutscher Sprachinhalte sein kann. Obwohl sie nicht für Bildungszwecke entwickelt wurde, kann sie die Lerner unterstützen, indem sie in ihre PLU miteinbezogen wird und das allgegenwärtige Lernen ermöglicht.

Nachdem wir die Ergebnisse unserer Analysen vorgestellt haben, möchten wir im nächsten Abschnitt einige abschließende Überlegungen anstellen.

5. Ausblick

Durch technologische Innovationen können Fremdsprachschüler und -studenten heutzutage auf eine viel interaktivere und integriertere Art und Weise mit neuen Materialien und Sprachinhalte konfrontiert werden. Dies war der Kontext, der die vorliegende Untersuchung motivierte.

In dieser Studie beabsichtigten wir folgende Leitfragen zu beantworten: a) Inwiefern stellt die App Pinterest ein relevantes Instrument für das Erlernen von Deutsch als Fremdsprache dar? b) Wie beurteilt die Forscherin (auch DaF-Studentin) die App?

Zunächst konnte festgestellt werden, dass Pinterest aufgrund ihres Charakters als soziales Netzwerk bzw. seiner Funktionsweise zum Sammeln und Organisieren von Pins und Infografiken einen großen Beitrag zum Lernen leisten kann.

Durch die Bereitstellung verschiedenster sprachlicher Inhalte, die durch die Neugier und die Bedürfnisse der Lernenden motiviert sind, können diese ihren Lerninput in unterschiedliche Ordner aufteilen. Darüber hinaus wird der Lernprozess durch die Möglichkeit der Interaktion zwischen den Nutzern ermöglicht.

Es ist auch erwähnenswert, dass diese App das „ubiquitäre Lernen“ (Santaella, 2014; Cope & Kalantzis, 2010) und die Protagonistenrolle des Lernenden begünstigt. Mit anderen Worten: Lerner können jederzeit mit neuen Materialien in Kontakt kommen und interessante Stoffe auswählen und nutzen. Damit können sie ihre persönliche Lernumgebung (PLE) zusammenstellen (Castañeda & Adell, 2013). Das führt dazu, dass die Autonomie und der Aufbau von Wissen auf eine individuelle Weise gefördert werden.

Hervorzuheben ist auch die Relevanz der Inputs, die Pinterest dem Lernenden auf der Grundlage seiner früheren Recherchen automatisch präsentiert. Es war festzustellen, dass die Pins ermöglichen, die Neugier und das Interesse zu wecken und die Schüler zum eigenständigen Lernen anzuregen.

In Bezug auf die Wahrnehmung der Forscherin über die App konnten wir feststellen, dass die Eigenschaften des Tools ermöglichten, den an der Uni gesehenen Stoff zu ergänzen. Pinterest war auch in der Lage, die Neugier und Autonomie beim Lernen der Forscherin zu mobilisieren, denn die Ressource war zu jeder Tageszeit und überall online verfügbar.

Es konnte auch beobachtet werden, dass die Diversifizierung des Inputs die Motivation und Aufmerksamkeit der Lerner für die verschiedenen sprachlichen Elemente wecken konnte. Es wurden linguistische Phänomene zu folgende Kategorien gefunden: Wortschatz, Grammatik, Übersetzungen, Redewendungen und Genus. Mit Pinterest werden den Lernern außerdem automatische Inhalte vorgestellt, d. h. ohne dass nach einer Information gesucht werden muss. Das kann Neugier und Interesse wecken und zum Lernen führen.

Schließlich ist zu erwähnen, dass Pinterest sehr gut als Ergänzung zum systematischen Lernen dient. Wahrscheinlich kann es jedoch nicht das systematische Lernen ersetzen, da dies sonst zu überwiegender Verwirrung führen könnte.

Bibliographie

- Almenara, Julio; Díaz, Veronica; Infante, Alonso (2011) Creación de un entorno personal para el aprendizaje: desarrollo de una experiencia. *EduTec. Revista Electrónica de Tecnología Educativa*, 38.
- Amer, Beverly; Amer, T.S. (2018) Use of Pinterest to Promote Teacher-Student Relationships in a Higher Education Computer Information Systems Course. *Journal of Academy of Business Education*, 19, 132-141.
- Blair, Risa; Serafini, Tina (2014) Integration of education: Using social media networks to engage students. *Systemics, Cybernetics, and Informatics*, 6 (12), 28-31.

- Carpenter, J., Cassaday, A. & Monti, S. (2018) Exploring How and Why Educators Use Pinterest. In E. Langran & J. Borup (Eds.), *Proceedings of Society for Information Technology & Teacher Education International Conference*, 2222-2229. Washington, D.C.: Association for the Advancement of Computing in Education (AACE). <https://www.learntechlib.org/primary/p/182833/> (28.9.2021).
- Castañeda, Linda; Adell, Jordi (2013) *Entornos Personales de Aprendizaje: claves para el ecosistema educativo em red*. Alcoy: Marfil. San Eloy.
- Cope, Bill; Kalantzis, Mary (eds.) (2010) *Ubiquitous learning*. University of Illinois Press.
- Duncan, M. (2004) Autoethnography: Critical appreciation of an emerging art. *International Journal of Qualitative Methods*, 3(4), Article 3. http://www.ualberta.ca/~iiqm/backissues/3_4/pdf/duncan.pdf (28.6.2005).
- Ellis, C., & Bochner, A. P. (2000) Autoethnography, personal narrative, reflexivity. In N. K. Denzin & Y. S. Lincoln (eds.). *Handbook of qualitative research* (2nd ed.), Thousand Oaks, CA: Sage, 733-768.
- Fiedler, Sebastian; Pata, Kai (2009) Distributed Learning Environments and Social Software: In Search for a Framework of Design. In S. Hatzipanagos & S. Warburton (eds.). *Handbook of Research on Social Software and Developing Community Ontologies*, 145-158. IGI Global. doi:10.4018/978-1-60566-208-4.ch011.
- Fortin, Sylvie (2009) Apports possibles de l'ethnographie et de l'autoethnographie pour la recherche em pratique artistique. Übersetzt von Helena Mello. Revista Cena. Programa de Pós-graduação em Artes Cênicas. Universidade Federal do Rio Grande do Sul. Porto Alegre. <https://www.seer.ufrgs.br/cena/article/view/11961> (5.5.2021).
- Gerhardt, Tatiana; Silveira, Denise (2009) Métodos de pesquisa. Plageder. Online: <https://lume.ufrgs.br/bitstream/handle/10183/52806/000728684.pdf?sequence=1&isAllowed=y> (8.9.2021).
- Grote-Garcia, Stephanie; Vasinda, Sheri (2014) Pinning and Practice: Using Pinterest as a Tool for Developing Pedagogical Content Knowledge. *Texas Journal of Literacy Education*, 1 (1). <https://eric.ed.gov/?id=EJ1110952> (28.9.2021).
- Hall, Catherine; ZARRO, Michael (2013) Social Curation on the Website Pinterest.com. *ASIS&T Digital Library*. Philadelphia, 49 (1), 1-9. <https://asistdl.onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/meet.14504901189> (28.1.2021).
- Hansen, Kirsten; Nowlan, Gilian; Winter, Christina (2012) Pinterest as a Tool: Applications in Academic Libraries and Higher Education. *Partnerschio*, 7 (2). <https://journal.lib.uoguelph.ca/index.php/perj/article/view/2011> (28/9/2021).
- Muncey, T. (2005) Doing autoethnography. *International Journal of Qualitative Methods*, 4 (3), Article 5. http://www.ualberta.ca/~iiqm/backissues/4_1/pdf/muncey.pdf (7.4.2006).
- Prediger, Angélica; Kersch, Dorotéa (2013) Usos e Desafios da Multimodalidade no Ensino de Línguas. *Revista Signo*, 38 (64), 209-227. <https://online.unisc.br/seer/index.php/signo/article/view/3419> (8.9.2021).
- Santaella, Lucia (2014) A aprendizagem ubíqua na educação aberta. *Revista Tempos e Espaços em Educação*, 7 (14). <https://seer.ufs.br/index.php/revtee/article/view/3446> (8.9.2021).

- Santos, Edméa; Weber, Aline (2013) Educação e cibercultura: aprendizagem ubíqua no currículo da disciplina didática. *Revista. Diálogo Educacional*, 13 (38), 285-303. <https://periodicos.pucpr.br/index.php/dialogoeducacional/article/view/8042>. (28.1.2021).
- Santos, Silvio (2017) O método da autoetnografia na pesquisa sociológica: atores, perspectivas e desafios. *Plural*, 24 (1), 214-241. <https://www.revistas.usp.br/plural/article/view/113972> (5.5.2021).
- Toni, Bruna (2015) „Pins: o que são e para que servem?“ *Newsroom.Pinterest*. Online: <https://newsroom.pinterest.com/pt-br/post/pins-o-que-sao-e-para-que-servem> (8.9.2021).
- Traxler, John (2010) Current state of Mobile Learning. In: Ally, M (ed.) *Mobile learning: Transforming the delivery of education and training*, Athabasca University. Edmonton. AU Press, 9-24.
- Van Harmelen, Mark (2008) Design trajectories: four experiments in PLE implementation. *Interactive Learning Environments*, 16 (1), 35-46.
- Wall, Sarah (2006) An autoethnography on learning about autoethnography. *International Journal of Qualitative Methods*, 5 (2), Article 9. https://sites.ualberta.ca/~iiqm/backissues/5_2/PDF/wall.pdf.

Biographische Angaben

Dr. Cibele Cecilio de Faria Rozenfeld ist Universitätsdozentin an der Unesp in Araraquara, Brasilien. Sie ist sowohl im Postgraduierten- als auch im Lehramtsstudien- gang Deutsch/Portugiesisch tätig. Forschungsschwerpunkte: Interkulturelles Lehren/ Lernen; durch digitale Technologien vermittelter Fremdsprachunterricht, Didaktik Deutsch als Fremdsprache und Fremdsprachenlehrausbildung.

E-Mail-Adresse: cibele.rozenfeld@unesp.br

Ana Livia Catóia ist Studentin des dritten Studienjahres im Lehramtsstudium Deutsch/ Portugiesisch an der Unesp in Araraquara (Universidade Estadual Paulista „Júlio de Mesquita Filho“, Campus Araraquara). Sie ist derzeit Mitglied der Forschungsgruppe Sprache, Bildung und Virtualität und entwickelte eine Forschung mit Unterstützung von FAPESP (Stiftung für Forschungsförderung des Bundesstaates São Paulo) zum Thema der Benutzung von Pinterest im DaF-Lernen. E-Mail-Adresse livia.catoia@unesp.br

Schlüsselwörter

Persönliche Umgebung: Deutsch als Fremdsprache; allgegenwärtiges Lernen; Pinterest

Keywords

Personal environment: German as a foreign language; ubiquitous learning; Pinterest